

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

08.09.2023

Inhalt

EWN

1 Wasserstoff-Boom in MV: Müssen neue Speicher und ein Kraftwerk her? <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 08.09.2023</i>	3
2 Proteste von Greenpeace gegen LNG <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 08.09.2023</i>	5

 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 08.09.2023 | S. 18

 Auflage: 25.373 | Reichweite: 79.409

 Andreas Meyer

GRÜNE ENERGIE

Wasserstoff-Boom in MV: Müssen neue Speicher und ein Kraftwerk her?

Grüne lassen neue Kavernen prüfen / Für Gas-Speicher bei Schwerin gibt es schon Ausbaupläne

In Rostock und in Laage, in Lubmin und möglicherweise auch in Mukran: MV will im großen Stil Wasserstoff produzieren. Mehr, als der Nordosten je selbst verbrauchen könnte. Gleichzeitig sollen die beiden großen Häfen im Land - Rostock und Mukran - Millionen Tonnen des „grünen“ Gases pro Jahr importieren.

Damit aber ist es nicht getan: Um den Wasserstoff im Land auch nutzen zu können, könnten tief unter MV bald riesige Infrastruktur-Projekte starten - der Bau neuer Gas-Speicher in Hunderten Meter Tiefe. Auf Druck der Grünen im Landtag lässt die Landesregierung nun prüfen, wo neue Kavernen entstehen könnten. Der Betreiber des einzigen Gas-Speichers im Land plant bereits einen Ausbau seiner „Höhlen“. Einen großen Gasspeicher gibt es bereits im Land. Betrieben vom Schleswig-Holsteiner Unternehmen Hansewerk, in der Nähe von Kraak. Südlich von Schwerin werden tief unter der Erde schon jetzt bis zu 322 Millionen Kubikmeter Erdgas zwischengelagert.

Theoretisch ließe sich dieser Speicher problemlos für die Lagerung von Wasserstoff umrüsten, heißt es von Hansewerk. „Es laufen dazu bereits erste Untersuchungen und Studien. Und die ersten Ergebnisse stimmen zuversichtlich, bescheinigen sie uns doch hinsichtlich der Salzqualität und Dichtigkeit eine sehr gute Eignung“, so Firmen-Sprecherin Constanze Burkhardt. Lediglich die oberirdischen Anlagen müssten umgerüstet werden. „Für Wasserstoff wird besonderer Stahl benötigt“, sagt Burkhardt. Und: „Es gibt zum einen in Kraak Ausbaupotenzial für weitere Kavernen.“ Als Kavernen werden die Hohlräume bezeichnet, die im Salzstock liegen und in denen das Gas gespeichert wird. Zum anderen gibt es auch weitere Salzvorkommen in MV, die für Speicheranlagen geeignet sein könnten. Bei Möckow (Vorpommern-Greifswald) wollte EWE vor gut zehn Jahren einen Gasspeicher in

einem Salzstock bauen. Auch für einen Salzstock bei Werle (Ludwigslust-Parchim) gibt es erste Voruntersuchungen.

Allein in Lubmin arbeiten laut der Grünen-Landtagsfraktion „bis zu sechs Unternehmen“ an Plänen für neue Wasserstoff-Produktionsanlagen. „Die Deutsche Regas hat bereits signalisiert, auch in Mukran einen Elektrolyseur für die Wasserstoff-Produktion bauen zu wollen“, so der Grünen-Abgeordnete im Schweriner Schloss, Hannes Damm. In Rostock haben EnBW, RheinEnergie, RWE und Rostock Port bereits erste Aufträge für den Bau einer H₂-Fabrik erteilt. Weitere Pläne für saubere Energie aus dem Ostseehafen sind derzeit beim norwegischen Staatskonzern Equinor, dem Gas-Konzern VNG in Leipzig sowie beim französischen Öl- und Gas-Multi Total in Arbeit.

Der größte Teil des Wasserstoffs soll gar nicht lange in MV bleiben. Die großen Stahl- und Metallproduzenten in Eisenhüttenstadt etwa benötigen das „grüne“ Gas, um klimaneutral produzieren zu können. Auch in den Chemie-Hochburgen wie Leuna ist Wasserstoff gefragter denn je.

Die Grünen wollen aber so viel Wasserstoff wie möglich im Land nutzen. Ein Beispiel: Nicht nur in Schwedt, sondern auch in Rostock ist bereits die Produktion von sogenannten „E-Fuels“ aus Wasserstoff ein Thema. „Wir wollen Wertschöpfung und neue Jobs“, sagt Grünen-Politiker Damm.

Eine Idee: Das im Land gespeicherte Gas könnte dafür eingesetzt werden, Energie-Engpässe zu vermeiden. „Wir sollten prüfen, ob es nicht Sinn macht, ein Kraftwerk im Land zu bauen, das mit Wasserstoff betrieben werden kann“, so Hannes Damm. Die

Anlage soll allerdings nur dann laufen, wenn Wind- und Solar-Anlagen nicht genügend Strom liefern. „Ein Wasserstoff-Kraftwerk macht nur Sinn, um die Spitzenlasten abzudecken. Wenn genügend Strom aus anderen, erneuerbaren Quellen vorhanden ist, ist der günstiger.“

Die einfache Rechnung: Bei der Produktion von Wasserstoff geht Energie verloren. „Stark vereinfacht ausgedrückt, muss ich eine Kilowattstunde Strom einsetzen,

um eine halbe Kilowattstunde Wasserstoff zu produzieren.“ Aber: Die Energie für Zeiten des Spitzenbedarfs in Batterien zu speichern, mache noch weniger Sinn: „Batterien sind zehn Mal teurer als ein Speicher für Wasserstoff.“

Zitat-Text:

**„Wir wollen Wertschöpfung und neue Jobs.“
- Hannes Damm, Grünen-Politiker**

Proteste von Greenpeace gegen LNG

Aktion am Donnerstag in Mukran / Aktivisten besetzten Kran

Nach einer Protestaktion von Greenpeace gegen den Bau der Anbindungs-Pipeline für das Rügener LNG-Terminal haben die Aktivisten nach Polizeiangaben den Hafen in Mukran wieder verlassen. Nach vorläufigen Angaben seien insgesamt etwa 15 Menschen vom Gelände begleitet worden, sagte ein Polizeisprecher Donnerstag. Seiner Aussage nach wurden Personalien festgestellt und Platzverweise erteilt. Aktivisten, die auf einen Kran geklettert waren und dort ein Banner mit der Aufschrift „Gas zerstört“ befestigt hatten, seien teilweise freiwillig heruntergekommen beziehungsweise von Höhenrettern und Polizei heruntergeholt worden. Andere Aktivisten, die mit Schlauchbo-

ten unterwegs waren und etwa ein Schiff mit Pipeline-Teilen behindert und es mit dem Slogan „No New Gas!“ („kein neues Gas!“) bemalt hatten, konnten laut Polizei zum Teil zunächst unerkannt das Gebiet verlassen. Am frühen Donnerstagmorgen hatte Greenpeace die Aktion gestartet. Die Organisation kritisierte, die Pipeline solle durch mehrere Meeresschutzgebiete verlaufen. Die rund 50 Kilometer lange neue Leitung soll vom Hafen Mukran auf Rügen, wo per Schiff angeliefertes LNG wieder in Gas umgewandelt werden soll, bis zum Gasleitungsknotenpunkt nach Lubmin verlaufen.